

# Chläuse plaudern aus dem Nähkästchen

**Region** | Wenn Männer im Namen des Samichlauses unterwegs sind

Derzeit heisst es wieder: In rote Gewand schlüpfen, den gekämmten, weissen Bart anziehen und die Mitra aufsetzen. Den «Chlaus machen» ist in der Adventszeit für viele Männer Ehrensache.

von **Katja Hrup**

Der 6. Dezember naht. Hochsaison für die Chläuse in der Region. Bevor sich die Männer die roten Gewänder überziehen und den Stab hervorholen, sprach der WB mit ihnen über Lampenfieber, Routine und moderne Zeiten.

## Der junge Chlaus



Er ist ein Greenhorn in der Sache «Sankt Nikolaus». Der **Uffiker Urs Albisser**, 30, zieht heuer erst das zweite Mal als Samichlaus von Tür zu Tür. Trotzdem: «Lampenfieber kenne ich nicht. Kribbelig werde ich dennoch. Dieses Kribbeln ist jedoch Vorfreude, keine Nervosität.» Der Vater einer ein- und einhalbjährigen Tochter vergleicht seine eigene Aufregung mit denen der Kinder: «Sie stecken voller Erwartungen. Es gibt doch nichts Schöneres, als ihnen eine Freude zu bereiten und sie zum Strahlen zu bringen.» Nach dem Umkleiden macht sich Urs Albisser mit seiner Gefolgschaft auf den Weg – notabene zu Fuss und nicht mit dem Auto. Und wenn dann die Tür geöffnet wird, um dem Chlaus Einlass zu gewähren? «Ein guter

Chlaus muss improvisieren können», sagt Urs Albisser. «Jede Situation ist anders. Ein Chlaus weiss nie, was einem hinter der Tür erwartet.»

## Der organisatorische Chlaus



«De Oberchlaus vom Dorf»: So wird der **Reider Ignaz Müller**, 52, genannt. Seit zehn Jahren zieht er die Fäden im Hintergrund und zeigt, wie professionell die Sankt Nikolausgesellschaften heutzutage arbeiten. Anmeldungen übers Internet entgegennehmen und die Website der Gesellschaft bearbeiten. Zudem leitet er zwei Sitzungen pro Jahr. «Die erste findet kurz vor dem Einsatz statt. Zur Einstimmung für die 22 Chläuse», sagt Ignaz Müller. Eine zweite Sitzung werde im Januar durchgeführt. Sie diene zur Nachbesprechung, er wolle die Einsätze der Helfer Revue passieren lassen. «Qualitätssicherung» nennt dies Ignaz Müller. «Diese Nachbesprechung ist wichtig, damit Verbesserungsvorschläge angehört und wenn möglich umgesetzt werden können.» Bei all der Moderne: Begibt sich der Chlaus von heute mit dem Smartphone in die Familien und verbreitet Lob und Tadel über Facebook und Twitter? «Nein, auch der moderne Chlaus ist ohne Handy und iPod unterwegs. Er symbolisiert Tradition und alten Brauch. Und so soll es weiterhin bleiben.»

## Der erfahrene Chlaus

Der **Nebiker Luzius Bissegger**, 48, ist in der Branche ein alter Hase beziehungs-



weise ein «alter» Samichlaus. Mit Leib und Seele ist er seit 22 Jahren als Nikolaus für eine gute Sache unterwegs. Sieht sich der Nebiker als Routinier? «Nein. Aber ich bin inzwischen praxiserfahren. Gespräche zu führen fällt mir leichter als zu Anfang meiner Zeit als Samichlaus.» Die Einsätze als Chlaus haben Luzius Bissegger unvergessliche Momente beschert. «Einmal nahm mich ein kleiner Bub an der Hand und zeigte mir sein Zimmer. Er wollte mich gar nicht mehr gehen lassen.» In solchen Momenten sei es schwierig abzuklemmen. Apropos abklemmen. Wie hat sich das Chlausen in den letzten 20 Jahren verändert? «Es gab eine Zeit, da war die Tradition nicht mehr so recht gefragt. Jetzt erlebe ich wieder einen Aufschwung. Das Brauchtum erlebt ein Revival. Das finde ich schön.» Eines sei aber gleich geblieben – das Chlausen gefällt Luzius Bissegger bis heute. «Es gehört in mein persönliches Jahresprogramm. Für mich der schönste Einstieg in die besinnliche Adventszeit.»

## Der feinfühlige Chlaus

«Obwohl ich schon lange chlaue, hab ich jedes Jahr aufs neue Lampenfieber.» Seit zehn Jahren klopft der 45-jährige **Roggliswiler Pius Vogel** als Samichlaus an Pfaffnauer und Roggliswiler Türen. «Nach den ersten zwei, drei Begegnungen legt sich meine Aufregung.» Schliesslich könne man die Auftritte als Chlaus nicht unter dem Jahr üben. Da roste man schon ein biss-



chen ein (lacht). Wann gerät denn der Chlaus ins Stocken? «Wenn Kinder frei von der Leber weg ausplaudern, was ihnen gerade einfällt. Da musste ich mich auch schon wegdrücken, weil ich sonst laut gelacht hätte.» Doch es gebe auch andere, traurige Momente. Wenn man vor einem Kind stehe und es erzähle, dass seine Grossmutter vor zwei Tagen gestorben sei, führe dies zu einem sprachlosen Chlaus. Es brauche Feingefühl für die Situationen. Egal ob man auf Kinder oder Erwachsene treffe: «Keine Situation ist der anderen gleich, aber irgendwie findet man immer den Rank.»

## Der traditionelle Chlaus



Geschickl bereitet er sich auf seine Tour vor. Der **Altshofer Heinz Kipfer**, 51, wird mit Lob- und Tadellisten beliefert. Die Eltern lassen sie ihm im Vorfeld zukommen. Er bringt die Briefe in Reinschrift. «Ich benutze eine altmodische Schrift für den Text. Die Kinder sollen nicht gleich entziffern können, was drin steht.» Denn: Auf Hausbesuchen gestatte er ihnen Einblick in sein Chlaus-Buch. «Je mehr der Samichlaus über die Personen weiss, desto grösser ist der bleibende Eindruck.» Er spiele kein Theater und probiere die Geschichte des heiligen

Nikolaus den Kindern näherzubringen. Angst wolle er den Kindern keine machen. Weder ein böser Schmutzli noch ein Chlaus, der mit dem Stock drohe, sei angebracht. Dem bösen Image wirken die Chlausengesellschaft mit freundlichen Chläusen. «Der Nikolaus ist keiner, der die Kinder in den Sack steckt, wenn sie unartig waren.»

## Der Schauspiel-Chlaus



Der **Dagmerseller Beat Achermann**, 48, schlüpft seit zwölf Jahren jeweils im Dezember in die Rolle des Samichlauses. Diesen Part zu übernehmen, fällt ihm nicht schwer. Mimt er doch freiwillig bei Theaterstücken fremde Charaktere. «Beim Theaterspielen muss ich mich an die vorgegebenen Texte halten. Ansonsten haben die Spielgesellen keine Freude», sagt er. In der Rolle des Samichlauses agiere er freier. «Improvisation ist gefragt.» Man habe zwar einen Fahrplan, wisse etwa, wie man vorgehen müsse. «Die ersten Minuten sind entscheidend. Ich sehe, welche Kinder zutraulich sind.» Und wie lockt er die scheuen aus der Reserve? «Ich habe Bilderbücher dabei. Wenn ich sage: «Kommt, ich erzähle euch die Geschichte des Samichlauses», bricht in vielen Fällen das Eis.» Man dürfe nichts erzwingen. «Es bringt nichts, weinende Kinder in irgendeiner Weise überreden zu wollen.» Diese und andere Tipps gibt er gerne auch an neue Chläuse weiter. In der Rolle des Dieners unterstützt er Neo-Chläuse bei ihrem ersten Einsatz.

# Land in der Kernzone als Reserve

**Nebikon** | Gemeindeversammlung mit 73 Stimmberechtigten

Die Nebiker Gemeindeversammlung sagte diskussionsloses Ja zu einem Landkauf in der Kernzone. Keine Einwendungen gab es auch zum defizitären Budget und zu einem gleichbleibenden Steuerfuss.

von **Edith Knittel**

Schon seit Jahren, ja gar Jahrzehnten, versuchte der Gemeinderat Nebikon, das Areal zwischen Schulhaus und Restaurant Pinte käuflich zu erwerben. Jetzt ist es gelungen, die in der Kernzone liegende Fläche von 2700 Quadratmetern zum Preis von 1,05 Millionen Franken zu kaufen (WB vom 30. Oktober). Das Land dient als Reserve. Ebenso diskussionslos genehmigten die 73 Stimmberechtigten das von Gemeindeammann Erich Leuenberger und Sozialvorsteherin Luzia Kneubühler erläuterte Budget. Bei einem Aufwand von 12,9 Millionen Franken und einem Steuerfuss von 1,8 Einheiten rechnet es mit einem Fehlbetrag von 1,2 Millionen Franken. Dieser kann aus dem Eigenkapital gedeckt werden. Die Nettoschuld pro Einwohner beläuft sich auf 2498 Franken. «Ohne Leistungsabbau beschränken wir uns auf das Nötige», sagte Leuenberger. Gründe für das Defizit gebe es viele. Etwa die Kosten für Fremdfinanzierung und Spitex, Steuerrabatte, Kinderabzüge, Steuergesetzrevision, Halbierung der Unternehmenssteuer, neues Kinder- und Erwachsenenschutzrecht. Zudem richte der Kanton der Gemeinde Nebikon keine Subventionen mehr aus. «Trotz schlechten Zahlen wollen wir aber mit Optimismus ins neue Jahr starten», betonte der Gemeindeammann.

## Steuererhöhung absehbar

Keine Einwendungen gab es auch zum



An der Budgetversammlung vom 29. November ermächtigten die Stimmberechtigten den Rat zum Kauf «Pintematte», Parzelle Nr. 70, GB Nebikon.

neuen Wasserversorgungsreglement. Es ersetzt dasjenige aus dem Jahre 1988, das in mehreren Bereichen nicht mehr zeitgemäss ist. Neu wird eine relativ bescheidene, je nach Hausgrösse gestaffelte Anschlussgebühr zwischen 20 und 180 Franken jährlich erhoben. Der Wasserzins bleibt bei gleichbleibenden 90 Rappen, die ARA-Betriebsgebühren belaufen sich auf rund Fr. 1.50 pro Kubikmeter.

Zustimmend zur Kenntnis genommen wurden das Jahresprogramm sowie

der Finanz- und Aufgabenplan, der 2014 mit einer Anhebung des Steuerfusses auf 1,9 Einheiten, 2015 eventuell sogar auf 1,95 Einheiten rechnet.

Im Gebiet Gründelfeld, zwischen Wigger und Bahnlinie, wurde eine Fläche von 414 Quadratmetern von der Landwirtschaftszone in die Grünzone «Parkflächen» umgeteilt. Damit werden angrenzend an die bereits bestehenden Parkplätze der Firma Interio 30 neue Autoabstellplätze errichtet. Um der revidierten Gewässerschutzverordnung

zu entsprechen, muss das Bau- und Zonenreglement um den Artikel Grünzone Parkieranlagen ergänzt werden. Auf dem umgezonten Areal sind keine Hochbauten möglich.

Die Anwesenden stimmten der Umzonung diskussionslos zu, ebenso der Aufnahme von Fremdkapital in der Höhe von 1,974 Millionen zur Deckung des Finanzierungsfehlbetrages. Zudem bestätigten sie die bisherige externe Revisionsstelle, die Truvag Revisions AG, Willisau.



Blick Richtung Kirche. Foto bo.

## Gemeindeleiter gesucht

**Richenthal.** Präsident Anton Häfliger begrüsst 24 Stimmberechtigte zur Kirchgemeindeversammlung. Er machte kurz einen Rückblick auf das vergangene Jahr: «Wir haben nach wie vor keinen Gemeindeleiter gefunden», sagte er. «Dies ist je länger desto mehr auch eine Belastung für das Seelsorgeteam in Reiden, welches uns derzeit unter die Arme greift.» Er erwähnte zudem, dass 2012 auch wieder zwei sehr schöne Orgelkonzerte stattgefunden hätten, welche auf grosses Interesse gestossen seien.

Anschliessend erläuterte die Kirchmeierin Helene Limacher den Voranschlag 2013. Er schliesst mit einem Aufwand von 311'720 Franken und einem Ertrag von 272'930 Franken ab. Eine grössere Investition wird für die Sanierung der Kirchenmauer fällig, da sie an mehreren Stellen Ausblühungen aufweist. Die Versammlung stimmte dem Voranschlag 2013 einstimmig zu. Der Steuerfuss von 0,4 Einheiten wird beibehalten. Im Anschluss an die Versammlung verblüffte Mikkel Rasmussen die Versammlungsteilnehmer mit seinen Zauberstücken zum Thema Geld und Weihnachtszeit. **pd.**